

3. Adventsonntag – 13. Dezember 2020

Impulse für das Gebet zu Hause



Anregung: Bereiten Sie den Adventkranz und einen Platz vor, an dem Sie gut beten können.

Lied: GL 221 Kündet allen in der Not

*Die beiden Lichter am Adventkranz leuchten gegen die Einsamkeit und gegen Gewalt und Streit. Heute entzünden wir ein Licht für **Gerechtigkeit**.*

Der dritte Adventsonntag ist der Freudentag gaudete. Es ist die Freude über das baldige Kommen Jesu gemeint. Freude aber kann man nicht verordnen. Sie entsteht aus erfreulichen Erfahrungen. Zum Beispiel, wenn jemandem geholfen wird so löste das Freude aus.

Das ist die Brücke zur Aktion Sei so frei, der katholischen Männerbewegung, für die heute gesammelt wird. Wir können Freude auslösen weit weg, überall auf der Welt, wenn wir Menschen in Not helfen.

Wenden wir uns Jesus zu und bitten ihn um sein Erbarmen.

Kyrie:

Jesus, du bist das Licht der Welt.

Herr, erbarme dich unser.

Jesus, du bist mitten unter uns, aber wir erkennen dich nicht.

Christus, erbarme dich unser.

Jesus du rufst uns auf, für Gott den Weg zu bereiten.

Herr, erbarme dich unser.

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja (61, 1–2a. 10-11)

Der Geist GOTTES, des Herrn, ruht auf mir./

Denn der HERR hat mich gesalbt;

er hat mich gesandt,

um den Armen frohe Botschaft zu bringen,

um die zu heilen, die gebrochenen Herzen sind,

um den Gefangenen Freilassung auszurufen.

Von Herzen freue ich mich am HERRN.

Meine Seele jubelt über meinen Gott.

Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils,

er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit,

wie ein Bräutigam sich festlich schmückt

und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt.

Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt

und der Garten seine Saat sprießen lässt,

so lässt GOTT, der Herr, Gerechtigkeit sprießen

und Ruhm vor allen Nationen.

Antwortpsalm:

Richtet euch auf und erhebt euer Haupt, denn es nahet eure Erlösung
GL 634,3 + 634,4 (Magnificat)

Evangelium nach Johannes (Joh 1, 6-8.19-28)

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes:

Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen.

Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du? Er bekannte und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Christus. Sie fragten ihn: Was dann?

Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht.

Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.

Da sagten sie zu ihm: Wer bist du?

Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Antwort geben.

Was sagst du über dich selbst?

Er sagte: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste:

Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat.

Die Abgesandten gehörten zu den Pharisäern. Sie fragten Johannes und sagten zu ihm: Taufst du dann, wenn du nicht der Christus bist, nicht Elija und nicht der Prophet? Johannes antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt, der nach mir kommt; ich bin nicht würdig, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Dies geschah in Betanien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Predigt von Dorothea Schwarzbauer-Haupt

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!

Immer wenn ich solche prophetischen Texte wie die heutige Lesung lese, bin ich aufgebaut und voller Zuversicht. Ja, so könnte es gehen, so könnte ein lebenswertes Miteinander aussehen, wenn Gott die Gerechtigkeit sozusagen von selber wachsen lässt. Dann schlage ich die Zeitung auf oder schalte den Fernseher ein und denke mir: Alles Utopie, fromme Fantasien, unsere Welt tickt nicht so.

Aber es ist mir eine Aussage des Grazer Psychiaters Michael Lehhofer eingefallen, die hier hilfreich ist. Kurz nach dem Terrorattentat in Wien wurde er gefragt, wie er sich erklärt, dass in den Stunden nach dem Anschlag eine Welle der Hilfsbereitschaft aufgetreten ist. Gaststätten haben den Eingeschlossenen Essen serviert, Hotels

haben Betten zur Verfügung gestellt, Taxis Menschen gratis nach Hause gebracht. Sogar eine Straßenbahn ist zwischen zwei Stationen stehen geblieben um Flüchtende aufzunehmen. Lehhofer sagte: Ein Anschlag ist eine schwere Erschütterung der menschlichen Identität und diese Erschütterung hat das abgründig Gute in den Menschen frei gelegt. Es gibt nicht nur das abgründig Böse, sondern auch das abgründig Gute. Die Erschütterung hat die Schutzschicht aus Egoismus und Gleichgültigkeit zerbrochen und solidarische Menschlichkeit frei gelegt.

Wenn wir die Bibelstelle unter diesem Aspekt lesen machen ihre Aussagen Sinn. Angesichts von Krisen und Herausforderungen kann das abgründig Gute in uns Menschen frei gelegt werden. Dann wird dem Netzwerk des Terrors ein Netzwerk solidarischer Menschlichkeit entgegengesetzt.

Das bringt die Lesung zum Ausdruck. Jede und jeder von uns ist fähig und gerufen gebrochene Herzen zu heilen und Gefangene und Gefesselte -oft in Ängsten und Sorgen- zu befreien durch Ermutigung und Zuversicht.

Der Text behauptet, dass Menschen, die sich in Gott geborgen wissen, die Gottes heilsame Nähe wie ein wärmendes Gewand, erleben, eine Kettenreaktion der Gerechtigkeit und Güte auslösen können. Wenn Menschen das abgründig Gute in ihrem Herzen aktivieren und sich solidarisch für andere engagieren, dann entsteht ein Netzwerk der Menschlichkeit, wo Gerechtigkeit und Heilserfahrungen wie „von selbst“ wachsen und stark werden können.

Aber woher nehmen wir die Zuversicht, dass dieses Netzwerk stärker ist als die sich ausbreitende Pandemie, die so viel Leid verursacht oder ein terroristisches Netzwerk?

Letztlich aus unserem Vertrauen auf Gott. Er hat seinen Geist auf uns gelegt, weil Gott die Quelle der Liebe und ein Liebhaber des Lebens ist. Wir können immer noch auf Gott als Ressource zurückgreifen, wenn uns die Kraft oder die Luft ausgeht angesichts der Macht des abgründig Bösen in der Welt oder des uns überfordernden Leidens an der Pandemie.

Gott ist auf uns angewiesen, wenn er sein Heil in die Welt bringen will. Wir können Zeugnis ablegen, für die Hoffnung, dass nicht alles den Bach hinuntergeht und die Krisen uns überrollen. Wir können Licht bringen in die Dunkelheit der Welt.

Und wir können vom Terroranschlag in Wien lernen, dass es das abgründig Gute in jedem Menschen gibt. Wenn wir daran glauben und es zum Vorschein bringen, brauchen wir keine Anschläge oder andere Erschütterungen, um es frei zu legen.

Es geht ganz einfach: Mehr loben als jammern und meckern, Gutes sehen und darüber reden, ermutigende Worte aussprechen, geduldig zuhören, wenn Verbitterte immer wieder dasselbe erzählen und dann Beispiele bringen, wie Gutes von Menschen, denen man es oft nicht zutraut verwirklicht wird.

Es genügt gütig und liebevoll im Umgang mit unseren Mitmenschen zu sein und andere damit anzustecken. Dann wächst das Netzwerk der Liebe und Gerechtigkeit wie von selbst.

Fürbitten:

Gott du bist bei uns und begleitest uns in diesen schwierigen Wochen, wir bitten dich:

- + für die Menschen in Guatemala und den Ländern für die heute gesammelt wird.
- + für alle, die von Ausbeutung und Unterdrückung betroffen sind
- + für alle, die für Gerechtigkeit eintreten und dafür Arbeitsplatz, Sicherheit oder sogar ihr Leben riskieren.
- + für alle, die die Geduld verlieren und über das Andauern der Corona Sicherheitsmaßnahmen verärgert sind.
- + für alle, die infiziert oder krank sind und die Angst um ihre Lieben haben.
- + für alle, denen angesichts der Vorsichtsmaßnahmen zu Weihnachten das Lachen vergangen ist.
- + für alle, die sich mühen mit Kindern gut zu feiern und sich den kritischen Fragen junger Leute stellen
- + für unsere Verstorbenen und ihre Angehörigen.

Gütiger Gott wir vertrauen dir alle unsere Sorgen an. Gib uns Kraft und Zuversicht um die kommende Zeit gut zu meistern. Amen.



12.12.

Sei so frei, dass du nicht nur auf dich und die Nächsten schaust.
Sei sogar so frei, dass du dich gerade für die Ärmsten und die Entrechteten in fernen Regionen dieser Welt einsetzt.
Sei so frei, auf dass der Mantel der Gerechtigkeit alle umhüllt,
sei so frei, dass alle geheilt werden und in Frieden leben können.
sei so frei, auf dass sich alle freuen und danken können.

©Text: Martin Füreder, ©Bild: Sei so frei Oberösterreich
Pfarre Linz-St.Konrad